



Gemeinsam gegen den Holzkohle-Rauch im Veedel

Runder Tisch von Anwohnern, Gastronomen, Politik und Verwaltung geplant – Baudezernent Greitemann: Ebertplatz bis 2021 umgestaltet

Wie gefährlich sind die zunehmenden Holzkohle-Abgase der Dönerrestaurants in der Weidengasse und wie kann man das Problem lösen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des „Veedelstreffs“ am 24. September im „Kölsche Boor“, zu dem rund 100 Anwohner sowie hohe Vertreter von Politik und Verwaltung gekommen waren. Anlass des Treffens war eine Petition von Anwohnern gegen den Kebab-Qualm. Besonders erfreulich: auch die vier Gastronomen, die in der Weidengasse mit Holzkohle-Grills arbeiten, waren erschienen und setzten damit ein Zeichen, dass auch sie an einer einvernehmlichen Lösung des Problems interessiert sind. Ziel ist ein „Leuchtturm-Projekt“ zu starten, das die kulinarische Vielfalt im Veedel erhält, aber mit sauberer Luft über dem Eigelstein-Viertel. Im zweiten Teil des Abends bekräftigte der neue Baudezernent Markus Greitemann das Ziel, dass der geplante große Umbau des Ebertplatzes bis 2021 abgeschlossen sein soll.



Das Thema „Holzkohle-Rauch“ bewegt die Menschen: Rund 100 Anwohner waren zum September-Veedelstreff in den „Kölsche Boor“ gekommen, um sich zu informieren. (Foto: Burkhard Wennemar)

Zu Beginn des Abends betonte der Vorsitzende des Bürgervereins, **Burkhard Wennemar**, dass der Bürgerverein beim Thema Holzkohle-Rauch keine Partei, sondern lediglich Vermittler ist und eine Plattform für Gespräche bieten wolle. Außerdem stellte er klar, dass die Gastronomen gegen kein Gesetz verstoßen – denn es gibt schlicht keins, das die Emissionen kleinerer und mittlerer Unternehmen regelt. Anschließend zeigte er einen Zusammenschnitt von Handyvideos von Anwohnern, der die Gesundheitsgefährdung und Umweltbelastung durch den Rauch der Holzkohle-Grills dokumentiert.



Rauch über dem Veedel: ein Video dokumentiert den Ausstoß der Holzkohle-Abgase durch die Dönerrestaurants in der Weidengasse. Besonders gefährlich sind die Ultra-Feinstäube in dem Qualm.

Kinderarzt Christian Döring: Ultra-Feinstaub ist krebserregend

In seinem Vortrag nannte **Christian Döring**, praktizierender Kinderarzt am Hansaring, alarmierende Zahlen: durch den Feinstaub gebe es in Deutschland 66.000 vorzeitige Todesfälle pro Jahr. Die Kleinsten litten schon vor der Geburt unter der Feinstaub- und Rußbelastung im Veedel. „Die Teile, die uns krank machen, sind sehr klein und entstehen bei der Verbrennung von Holzkohle und Fett“. Sie lagerten sich bei Schwangeren schon im Mutterkuchen ab und Umweltgifte erreichten das Erbgut ungeborener Babies. Für die Kinder im Veedel sei der Feinstaub in der Atemluft so belastet, als würden sie im Vergleich zu Kindern im Eifeler Atemluftparadies Hellental mehr als zwei Zigaretten pro Tag rauchen. Dabei würden die Grenzwerte für die Luftverschmutzung nicht überschritten, aber auch kaum schützen. „Dass die so hoch angesetzt sind, liegt an der entsprechenden EU-Verordnung, die in Ländern wie Polen die Kohleindustrie schützt.“ Döring betonte aber abschließend, dass die kulturelle und kulinarische Vielfalt am Eigelstein erhalten bleiben müsse. Hierfür brauche es eine Lösung, mit der sowohl die Gastronomen als auch die Anwohner leben können.



Kinderarzt Christian Döring referierte über die Schädlichkeit der Holzkohle-Abgase.

(Foto: Dr. Wilhelm Siepe)

Dann bat der Moderator des Abends, Burkhard Wennemar, die Gäste aus Politik und Verwaltung, die Initiatoren der Petition sowie die Gastronomen der Weidengasse auf die Bühne. In seinem Eingangsstatement stellte **Rüdiger Schulz** vom Umweltamt zunächst klar: „Wir haben festgestellt, dass die Anlagen so betrieben werden, dass sie gesetzeskonform sind, weil die Problematik relativ neu ist und noch nicht in die Gesetze eingeflossen ist“. Deshalb sei er froh, dass heute erstmals alle an einem Tisch sitzen. Das begrüßte auch **Rafael Struwe** (SPD), Vorsitzender des Umweltausschusses des Rats. Eine zeitnahe Lösung des Problems auf gesetzlicher Ebene sieht Schulz eher skeptisch. „Es wird mehrere Jahre dauern. Deshalb ist es wichtig, dass wir jetzt auf einvernehmliche Lösungen setzen.“

Dem stimmte **Mehmet Harmanci** vom „Doy Doy Palast“ zu. „Wir haben schon Fettfilter, und wir werden einen Lösung finden!“ Bezirksbürgermeister **Andreas Hupke**, (Grüne) unterstrich die Dringlichkeit: „Die Menschen scharren mit den Hufen, sind nicht bereit, noch 10, 20 Jahre zu warten, bis Berlin oder Brüssel Gesetze erlassen hat“. Einer der Initiatoren der Petition gegen den Rauch, **Markus Maria Hübner**, schilderte die konkrete Belastung für Anwohner im Stavenhof: „Man hat Reizhusten, rote Augen. Wenn ich das Fenster öffne, mache ich es oft sofort wieder zu, weil die Luft draußen schlechter ist, als drinnen“.



Rafael Struwe (SPD), Vorsitzender des Umweltausschusses des Rats, Bezirksbürgermeister Andreas Hupke (Grüne), Markus Maria Hübner, Daniela Radtke (verdeckt) und Christian Döring.

(Foto: Dr. Wilhelm Siepe)



Anwohner aus dem Veedel mahnen: „Es geht um unsere Gesundheit!“

(Foto: Dr. Wilhelm Siepe)

Cem Türkkusu wohnt seit 40 Jahren in der Weidengasse. Für ihn sind es einfach zu viele Dönerrestaurants geworden. „Es ist extrem. Wenn wir uns morgens die Nase putzen, kommt Ruß raus!“ Besonders sorgte er sich, dass die Kinder im Kindergarten in der Weidengasse täglich den Rauch einatmen müssen. Ratscherr **Jörg Frank** (Grüne): „Es gibt mit Sicherheit technische Lösungen, um die Emissionen erheblich zu reduzieren. Nachsorgender technischer Umweltschutz ist in Deutschland seit langem kein Problem mehr. Dies geht aber zügig nur durch freiwillige Leistungen der Gastronomen. Was sagt das Umweltamt dazu?“ „Es gibt entsprechende Filteranlagen, die kosten aber rund 50.000 Euro,“ so Rüdiger Schulz vom Umweltamt. Ratsfrau **Prof. Birgitt Killersreiter** (Grüne) hatte einen Vorschlag: „Ich könnte mir vorstellen, dass die RWTH Aachen in der Lage ist, hier eine neue Technologie zu entwickeln und so ein Leuchtturmprojekt zu schaffen.“ Eine weitere Initiatorin der Petition ist **Daniela Radtke**. Auch sie wohnt im Stavenhof und sieht die Stadt Köln in Verantwortung. „Man hat uns hier einen Laden nach dem anderen vor die Nase gesetzt, ohne die Bürger einzubeziehen.“ **Dr. Ulrich Höver**, Leiter des Bürgeramts Innenstadt, appellierte an alle Beteiligte: „Lasst uns einen Runden Tisch gründen, im Gespräch bleiben und eine Lösung für alle anstreben. Dafür stehe ich auch gerne selbst zur Verfügung.“ Das fand allgemeine Zustimmung. Abschließend war dem Vorsitzenden des Bürgervereins, **Burkhard Wennemar**, noch einmal wichtig zu betonen: „Wir wollen die Restaurants in der Weidengasse unbedingt erhalten, nur eben luftverträglicher.“

Baudezernent Markus Greitemann: Umbau des Ebertplatzes bis 2021

Im zweiten Teil des Veedelstreffs ging es um den aktuellen Stand der Zwischenlösung für den Ebertplatz und den Stand der Planung für den endgültigen Umbau. **Johannes Geyer** vom Stadtraummanagement: „Es gibt aktuell viele Veranstaltungen und es werden weitere Veranstaltungen eingereicht. Der Brunnen muss im Winter abgeschaltet werden, weil die Gischt sonst frieren könnte und dann eine Gefahr darstellt. Wir sind außerdem mit Betreibern für eine Eisbahn im Gespräch und warten aktuell auf Angebote.“



Johannes Geyer (links) und Baudezernent Markus Greitemann informieren zum Ebertplatz.

(Foto: Dr. Wilhelm Siepe)

Markus Greitemann, seit Juni neuer Baudezernent der Stadt Köln, war ganz begeistert von dem, was in den vergangenen Monaten auf und um den Platz passiert ist. „Der Prozess des Miteinanders und der Bürgerbeteiligung ist großartig, wir machen da weiter, wo wir angefangen haben.“



Baudezernent Markus Greitemann lobt Johannes Geyer für sein Engagement beim Interimskonzept für den Ebertplatz. Der Planungsbeschluss für den großen Umbau soll kommendes Jahr fallen. (Foto: Dr. Wilhelm.Siepe)

Aber wie geht es jetzt konkret mit dem geplanten Umbau weiter? Greitemann: „Wir wollen Anfang 2019 den Planungsbeschluss fassen. Wir sind zwar ein bisschen im Verzug, haben aber noch einen Puffer. Unser Ziel bleibt, den Umbau bis 2021 abzuschließen.“ In die konkrete Planungsphase für den Umbau sollten die Bürger mit einbezogen werden: „Ich wünsche mir einen Dialog für den Ebertplatz.“



Die Gäste beim Veedelstreff (v.l.n.r.): Burkhard Wennemar (Vorsitzender Bürgerverein Kölner Eigelstein), Mehmet Harmanci (Doy Doy Palast), Dr. Ulrich Höver (Leiter Bürgeramt Innenstadt), Markus Greitemann (Baudezernent Stadt Köln), Johannes Geyer (Stadtraummanagement), Natalie Riha (Ordnungsamt) Andreas Hupke (Bezirksbürgermeister Innenstadt), Michael Mader (Ordnungsamt), Christian Döring (Kinderarzt und Referent), Daniela Radtke (Mit-Initiatorin der Petition), Rafael Struwe (Leiter Umweltausschuss des Rats) und Metin Dag (Mangal). Auf dem Bild fehlen Jörg Frank und Prof. Birgitt Killersreiter vom Rat, Rüdiger Schulz und Jürgen Schütze vom Umweltamt sowie Ahmed Baynaz (Öz Urfali) und Ismail Artis (Öz Harran Doy Doy).

Zum Schluss gab Burkhard Wennemar noch bekannt, dass der Bürgerverein auch dieses Jahr seinen „Winterzauber Eigelstein“ veranstalten wird, und zwar von Mittwoch, 28. November bis Sonntag, 2. Dezember (1. Advent). Der nächste Veedelstreff findet am Montag, 19. November 2018 statt, wieder um 20 Uhr im „Kölsche Boor“.

(Text: Ruth und Burkhard Wennemar)

Mehr Fotos vom Veedelstreff gibt es auf unserer Facebook-Seite: <https://www.facebook.com/eigelsteinveedel/>.